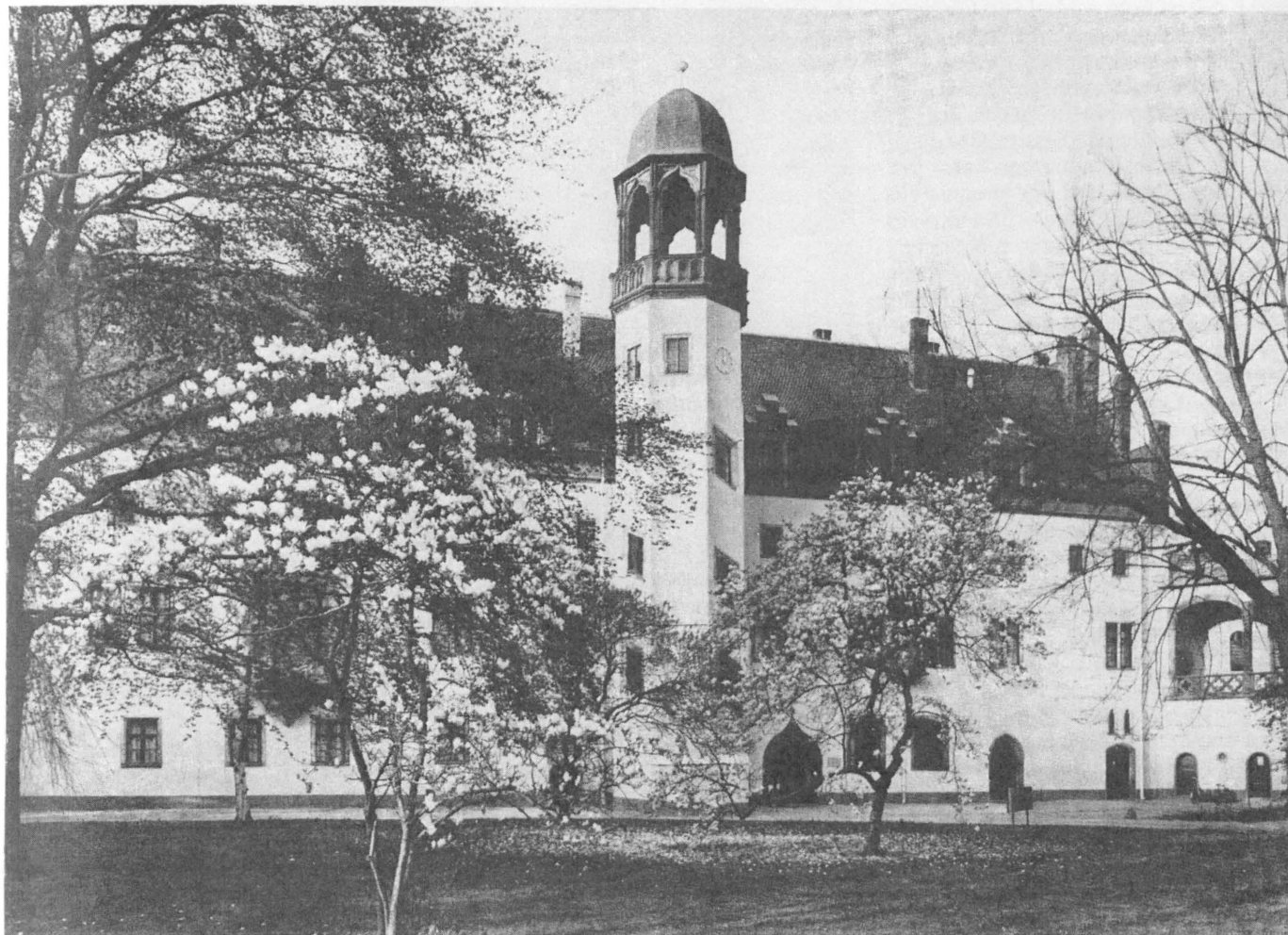


Das neugestaltete „Museum Lutheri“

Die Staatliche Lutherhalle Wittenberg



1

Am 16. April 1983 wurde die Staatliche Lutherhalle Wittenberg nach über zweijähriger Schließzeit in neuem Gewand und mit neuem Inhalt feierlich wiedereröffnet. Das entsprach einer Forderung des Generalsekretärs der SED und Vorsitzenden des Staatsrats, Erich Honecker, die er bei der Konstituierung des Martin-Luther-Komitees der DDR als dessen Vorsitzender am 13. Juni 1980 erhoben hatte: „Die Lutherhalle Wittenberg, die Wartburg, die anderen Luther-Stätten und die Gedenkstätten für weitere Persönlichkeiten aus der Zeit Luthers werden auf vielfältige Weise das Leben und Wirken Martin Luthers und seiner Weggefährten ehren. Zum Jubiläum 1983 werden sich die bedeutenden staatlichen Luther-Stätten in einem würdigen Zustand präsentieren.“ [5, S. 18]

Der 16. April 1983 war in der 100jäh-

rigen Geschichte des größten reformationsgeschichtlichen Museums der Welt ein überaus bedeutsamer Tag. [1] dem jahrelange wissenschaftliche, restauratorisch-konservatorische und denkmalpflegerische Bemühungen vorangegangen waren. [2] Dafür hatte die Regierung der DDR umfangreiche materielle und finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.

In der Festansprache, die der Stellvertreter des Ministers für Kultur anlässlich der feierlichen Wiedereröffnung der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg im Refektorium hielt, hieß es u. a.: „Die Wiedereröffnung der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg, einer musealen Einrichtung unseres Landes von hohem internationalem Rang, ist eingebunden in die Feierlichkeiten zur Martin-Luther-Ehrung der DDR ... Mit der Restaurierung und Neugestaltung dieser Lutherstätte leistet die

1 Vorderfront der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg

Deutsche Demokratische Republik einen würdigen Beitrag zur schöpferischen Aneignung des humanistischen Kulturerbes, in das das Werk Martin Luthers fest eingeschlossen ist ... Architekten, Bauarbeiter, Restauratoren, Steinmetze, Bildhauer, Kunsthandwerker, Handwerksmeister, Spezialisten des Instituts für Denkmalpflege und der Denkmalpflegebetriebe der DDR sowie der Baubetriebe der Stadt und des Kreises Wittenberg haben hervorragende denkmalpflegerische Leistungen zur Bewahrung und Pflege unseres nationalen Kulturerbes vollbracht. Eingeschlossen darin sind die Forschungsergebnisse der Wissenschaftler, der

Museologen und Ausstellungsgestalter ... In voller Schönheit und Pracht erleben wir jetzt die Staatliche Lutherhalle Wittenberg als bewundernswerte Stätte der Reformationsgeschichte. In diesem Haus lebte und wirkte Martin Luther von 1508 bis 1546. Von hier aus gingen seine reformatorischen Schriften in die Welt. Hier versammelten sich die führenden Vertreter der Reformation und des Humanismus. Hier hielt der Reformator seine grundlegenden Vorlesungen, entwickelte er die Reformvorschläge, die bis in unsere Tage hineinwirken. In der Lutherstube, die der Reformator nach 1535 mit Unterstützung des Rates der Stadt einrichtete, hielt er seine weithin bekannten Tischreden. In diesem Haus lebte er mit seiner Familie.“ [8, S. 14 ff.] Die Ansprache schloß mit der Feststellung und dem Wunsch: „Für die Staatliche Lutherhalle Wittenberg ist ihre Wiedereröffnung als reformationsgeschichtliches Museum von hohem nationalem und internationalem Rang ein Ereignis von besonderer Bedeutung und zugleich ein würdiger Beitrag zur Martin-Luther-Ehrung der Deutschen Demokratischen Republik. Möge die reformationsgeschichtliche Darstellung des Erbes Martin Luthers als humanistische Botschaft zu den Besuchern sprechen und ihre Erkenntnis stärken, daß ein solches Erleben nur im Frieden möglich ist – auf dem Boden friedvoller Beziehungen zwischen Menschen, Völkern und Staaten.“ [8, S. 18]

Es ist ein Kennzeichen von Festansprachen, daß sie sich auf Wesentliches konzentrieren und Wesentliches würdigen. Einzelheiten können sie nur andeuten. Hier hingegen ist der Ort, Einzelheiten zu nennen, das Gesagte zu vertiefen und zu ergänzen, was für unsere museale Arbeit von Bedeutung und verallgemeinerungswürdig ist.

1. Zur Geschichte des Museums und seiner Sammlungen

Seit über 100 Jahren sind die Sammlungen der Staatlichen Lutherhalle in dem Haus untergebracht, das Martin Luther als Augustiner-Eremit im Auftrage seines Ordens 1508 bezog. Seit seinem Tode am 18. Februar 1546 in Eisleben jedoch war sein Wittenberger Wohnhaus, das ihm vom Landesherrn 1532 geschenkt worden war, jahrhundertlang der Zweckentfremdung und dem Verfall ausgesetzt. Diesem Zustand wurde um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts Einhalt geboten. Der Architekt Friedrich August Stüler, ein führender Baumeister der Schinkel-Schule, erhielt 1844 von der preußischen Regierung den Auftrag, das Wohnhaus des Reformators wür-



2

3



dig umzugestalten. Die Arbeiten zogen sich bis 1877 hin. In jenem Jahr begann man damit, das Wohnhaus als reformationsgeschichtliches Museum einzurichten. So wurden die entscheidenden Voraussetzungen dafür geschaffen, daß am Vorabend des 400. Geburtstages Luthers am 13. September 1883 das Museum „Lutherhalle“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte. Bei der Eröffnung war der preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm anwesend, und die bis zum heutigen Tag verwirrende Namensgebung „Lutherhalle“ (statt sachgemäßer: „Lutherhaus“) geht auf das Konto der Hohenzollern bzw. von „Preußens Gloria“.

Den Grundstock der Bestände bildete zunächst die Sammlung des Halberstädter Oberdompredigers Ch. F. B. Augustin (1771 bis 1856), die vom Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. angekauft, 1860 nach Wittenberg überführt und der Lutherhalle geschenkt wurde. Sie hatte einen beachtlichen Umfang: 34 Ölbilder (darunter von Lukas Cranach d. Ä. und d. J. und deren Werkstatt gemalte), etwa 6 800 Holzschnitte, Kupferstiche und Stein-drucke, fast 500 Münzen und Medail-len, eine große Bibliothek zur Reforma-tionsgeschichte mit rund 2 400 Auto-graphen Luthers und seiner Zeitgenos-sen und Flugschriften aus dem 16. Jh. Nach 1883 wurden die Sammlungen der Staatlichen Lutherhalle durch die Übernahme der Bibliothek des J. K. F. Knaakes (1835 bis 1905) – des ersten Herausgebers der sog. Weimarer Aus-gabe (das Werk Martin Luthers um-fassend) – beträchtlich erweitert. 1907 setzten dann zielstrebige Ankäufe ein,

die den Bestand zu Leben und Werk des Reformators mehrten sollten. Hin-zu kamen verschiedene Schenkungen, die die Sammlungen wesentlich berei-cherten. Schon im Jahr 1922 belief sich die Graphik-Sammlung auf 8 909, die Handschriftenabteilung auf 4 027, die Sammlung der Gemälde auf 86, die der Plastik auf 42, die Abteilung „Alte Drucke“ auf 2 123 und die Münz- und Medailiensammlung auf 1 372 Sach-zeugen. Die wissenschaftliche Hand-bibliothek des 19. und 20. Jh. umfaßte 1 145 Bände.

Nennenswert bereichert wurde der Bestand durch die Übernahme eines Teils der Merseburger Schloßbibliothek, der Nachlaßbibliotheken von G. Kawerau und J. Ficker sowie durch Leihgaben des Evangelischen Predi-gerseminars Wittenberg.

Die einzigartigen Sammlungen der Staatlichen Lutherhalle zur Reforma-tionsgeschichte umfassen heute etwa 15 000 alte Drucke, etwa 8 000 Hand-schriften vom 13. bis zum 20. Jh., eine geschlossene Münz- und Medailien-Sammlung von über 1 500 Stück, etwa 10 000 Blatt Graphik von 16. bis zum 20. Jh., Inkunabeln, Gemälde und wert-volle Einzelstücke.

Als im November 1980 die Staat-liche Lutherhalle in Vorbereitung und Durchführung der Martin-Luther-Ehrung 1983 der DDR wegen umfas-sender Rekonstruktions-, Restaurie-rungs- und Neugestaltungsarbeiten ge-schlossen wurde, konnten die wissen-schaftlichen Mitarbeiter des Museums auf einen in der Welt einmaligen Sammlungsbestand zurückgreifen und auf dieser Grundlage die Drehbücher für jene Ausstellungen erarbeiten, die

seit dem 16. April 1983 in der Luther-halle zu sehen sind. [7]

Einen Schwerpunkt der Arbeit in Vorbereitung der Wiedereröffnung bil-dete die wissenschaftliche Konzipie-rung der historisch-biographischen Aus-stellung „Martin Luther – 1483 bis 1546“, die in der 1. Oberetage des Lutherhauses zu sehen ist. Die Aus-stellung setzt bei den Besuchern Kenntnisse voraus, die der DDR-Bür-ger bei Abschluß der 10. Klasse erwor-ben hat. Berücksichtigung fanden neueste Ergebnisse und Erkenntnisse der Lutherforschung sowie die der wissenschaftlichen Konferenz anläß-lich des 100jährigen Bestehens des Ber-liner Märkischen Museums im Novem-ber 1974 [4]. Die hier diskutierte mu-seologische Methode wurde bei Kon-zipierung und Umsetzung berücksich-tigt. Das heißt, in kurzen, prägnanten Haupttexten kommen Martin Luther, seine Freunde und Feinde zu Wort. Es ist eine alte museologische Erfah-rung, daß Diagramme, Losungen oder lange Texte, die ohnehin niemand liest, den Besucher wenig überzeugen. Das tun jedoch die historischen Sachzeu-gen. Sie sind das spezifische und kon-stitutive Moment eines Museums, einer wissenschaftlichen Einrichtung mit einem kulturpolitischen Auftrag. Dementsprechend ist aus der Luther-halle keine „Lesehalle“ geworden. Die originalen Sachzeugen, die Leben und Werk des Reformators museologisch dokumentieren, stehen im Vorder-grund.

Diese Absicht wird durch ein von Axel Buschmann (Leipzig, VBK DDR) eigens für die Staatliche Lutherhalle entwickeltes und urheberrechtlich ge-schütztes Vitrinensystem hervorragend unterstützt. Auch für spätere Ausstel-lungsvorhaben ist dieses Vitrinensystem variabel einsetzbar.

Die Luther-Ausstellung im Luther-haus umfaßt etwa 850 Exponate, die in elf thematischen Räumen unterge-bracht sind. Zwei Höhepunkte sind der Große Hörsaal und die Luther-stube.

Im Großen Hörsaal hielt der Refor-mator als Theologieprofessor an der Leucorea (Wittenberger Universität) ab 1513 Vorlesungen. Der Saal wurde



2 Das „Katharinenportal“, das Martin Luther im Jahre 1539 in Pirna für sein Wohnhaus anfertigen ließ. Heute Besucher-eingang

3 Der neugeschaffene und -gestaltete Ein-gangsraum im Lutherhaus

4 Rekonstruierter und restaurierter Gro-ßer Hörsaal

rekonstruiert bzw. restauriert. Grundlage dafür war die Staatsexamensarbeit Christian Klenners, des ehemaligen Restaurators der Staatlichen Lutherhalle. In Absprache mit dem Institut für Denkmalpflege wurde keine Angleichung an das 16. Jh. vorgenommen, sondern auf einige wenige noch vorhandene Pläne Friedrich August Stülers zurückgegriffen, der zwischen 1861 und 1867 dem Großen Hörsaal eine Fassung gegeben hatte, die den Übergang von der Spätgotik zur Frührenaissance symbolisierte. Von dieser Stülerschen Raumfassung war in den siebziger Jahren des 20. Jh. nichts mehr vorhanden.

Die Leitung der entsprechenden Arbeiten oblag Ch. Klenner. Alte Fotografien dienten als Quelle für die Rekonstruktion der Architekturteile. Auch das Paneel, von dem noch einige Reste aufgefunden wurden, konnte rekonstruiert werden. Von der Decke wurde die Übermalung abgenommen – eine überaus aufwendige Arbeit –, so daß die Stülersche Decke (Eichenholzimitation) wieder hervortrat. Ch. Klenner erstellte auch das Farbprojekt für die Ausmalung; es wurde in Absprache und mit Unterstützung des Instituts für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Halle, realisiert.

Bei Rekonstruktion und Restaurierung des Großen Hörsaales im Lutherhaus erwarben sich der VEB Denkmalpflege Halle, Sitz Quedlinburg, der VEB Denkmalpflege Berlin und Ch. Klenner Verdienste. Hier entstand ein Kabinettstück denkmalpflegerischer Arbeit in der DDR, das sicher Diskussionen provoziert (und provozieren soll), weil für die Rezeption des 19. Jh. auf diesem Gebiet der Erfahrungsschatz noch nicht sehr groß ist. [3]

Der zweite Höhepunkt ist die 1967 restaurierte und weitestgehend im Originalzustand erhalten gebliebene Luther-Stube. Die wenigen Zutaten aus dem 17. Jh. (Bemalung der Holztäfelung, der Kassettendecke und der in dieser Zeit anstelle eines älteren gesetzter Kachelofen) stören den Gesamteindruck keineswegs. Der langjährige und verdienstvolle Direktor der Staatlichen Lutherhalle, Professor Oskar Thulin, hatte diesen Raum einmal als „äußeres Heiligtum des Luthertums“ [9, S. 9] bezeichnet, denn „hier war ja schon zu Luthers Zeiten gleichsam ein Heiligtum: Dabeizusein, wenn er am Tische saß und im Kreise der Reformatoren, der Gäste und Studenten dann die einzelnen ins Gespräch zog, das galt für jeden als hohe Auszeichnung, und manches der Worte, die dort fielen, ist aufgeschrieben worden, gesammelt in den sogenannten ‚Tischreden‘, den Tischgesprächen.“ [9, S. 9] Um die originale



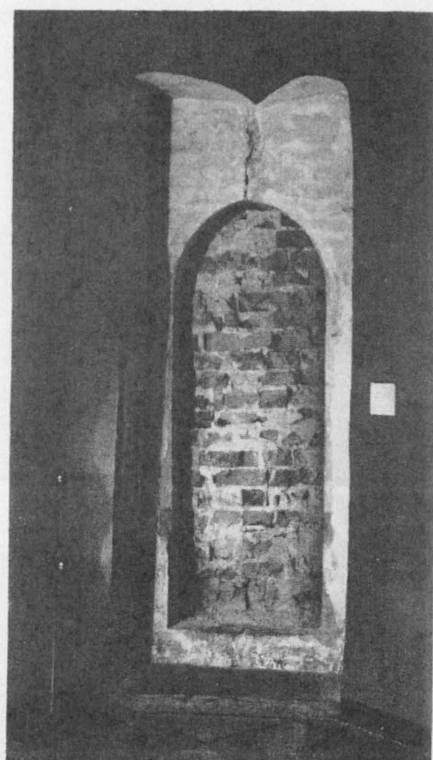
5

Dielung zu schützen, wurde ein Steg durch den Raum mit seitlichen Absperrungen verlegt, von dem aus die Besucher ihn auf sich wirken lassen können. Vor allem die aus Luthers Zeiten erhalten gebliebenen Einrichtungsgegenstände wie Kastentisch und -sitz finden Interesse.

Alle Ausstellungen in der Staatlichen Lutherhalle entstanden unter der gestalterischen Regie von Professor Karl Thewalt (Halle, VBK DDR), dem Drehbücher zur Verfügung standen, die von den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Einrichtung erarbeitet worden waren. Als wissenschaftliche Gutachter fungierten Dr. Gerhard Brendler, Zentralinstitut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR, Professor Dr. sc. Günter Vogler, Sektion Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin, Professor Dr. sc. Ernst Ullmann, Sektion Kunstwissenschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig, Professor Dr. Dr. Helmar Junghans, Sektion Theologie der Karl-Marx-Universität Leipzig, und Dr. Dr. habil. h. c. Joachim Rogge, Präsident der Kirchenkanzlei der Evangelischen Kirche der Union – Bereich DDR –.

2. Erste Erfahrungen, Beobachtungen und Aufgaben

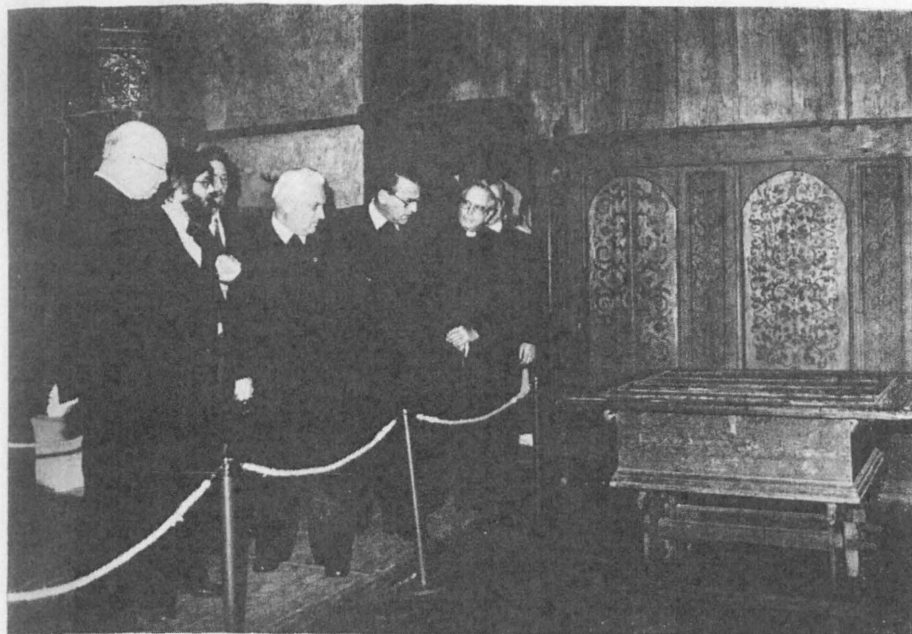
Der nach Wiedereröffnung einsetzende Besucherstrom aus aller Welt übertraf jede Erwartung: Am 17. Oktober 1984 konnte bereits der 250 000. Gast begrüßt werden. Das ist beredtes und deutliches Zeugnis dafür, daß das „Museum Lutheri“ erneut im Blickfeld der nationalen und der internationalen Öffentlichkeit steht und daß das Inter-



6

esse, sich mit dem Leben und Werk von Martin Luther anhand und mit Hilfe originaler Sachzeugen vertraut zu machen, unvermindert anhält.

Das Beste, was einem Museum widerfahren kann, sind natürlich viele Besucher, die direkt oder indirekt für geleistete museologische Arbeit Dank sagen. Sie stellen ein Museum auch vor einige Probleme, die aufmerksam beobachtet werden müssen und die es zu lösen gilt. Das betrifft z. B. die klimatischen Verhältnisse in den Ausstellungensräumen. Die Direktion veranlaßte deshalb eine Studie, die Möglichkeiten einer Lösung aufzeigte.



7



8



Außerdem wurden und werden restauratorisch-konservatorisch gefährdete Sachzeugen aus den Ausstellungen entfernt, um irreparable Schäden zu verhindern, und durch Faksimiles oder Kopien ersetzt.

Die Resonanz der Besucher aus dem In- und dem Ausland ist überaus positiv, wenn auch ein nicht ernstzunehmender Anonymus in unser Gästebuch schrieb: „Eine Menge Wirbel um den ‚alten Madensack‘, und verstanden hat ihn doch fast keiner“. Das veranlaßte einen anderen Besucher, an den Rand der eben zitierten Eintragung einen Mond zu malen, verbunden mit dem Kommentar: „Was kümmert es den Mond, wenn ihn der Hund anbellt.“

Trotz aller positiven und anerken- nenden Würdigungen, die die Ausstel- lungen durch Besucher und durch die Massenmedien erfahren haben, sind die Mitarbeiter des Museums für kri- tische Hinweise nicht blind geworden und von jeglicher Hybris weit ent- fernt, denn nichts ist so gut, daß es nicht verbesserungsfähig und -bedürf- tig wäre. Die kritischen Hinweise eini- ger Besucher beziehen sich u. a. auf die Ausleuchtung der Exponate und Räume. Mancher fühlt sich durch die Ausstellungen überfordert und be- dauert es, daß die Zeit für den Mu- seumsbesuch nicht ausreichend war. Andererseits entspricht es unserem

5 Blick in Raum 6 der großen Ausstel- lung „Martin Luther – 1483 bis 1546“. Links das Fragment der Predigtkanzel von Martin Luther (Leihgabe der Evangeli- schen Stadtkirchengemeinde Wittenberg)

6 Reste des Durchgangs zum ehemaligen Südwestturm im ersten Obergeschoß. Im zweiten Obergeschoß lag Luthers „Turm- stüblein“. Die Reste des Durchgangs wur- den 1981 freigelegt und sind in den Raum 7 der Ausstellung „Martin Luther – 1483 bis 1546“ einbezogen.

7 Blick in die Luther-Stube, rechts der Kastentisch, links Kardinal Jan Wille- brands, Präsident des vatikanischen Sekre- tariats für die Förderung der Einheit der Christen, am 13. November 1983 in der Staatlichen Lutherhalle

8 Refektorium. Ursprünglich war Luthers späteres Wohnhaus als Kloster der Augu- stiner-Eremiten erbaut worden (1504). Das Refektorium diente seinerzeit den Mön- chen als Speisesaal. Heute wird es für Konzerte, Vorträge oder wissenschaftliche Tagungen genutzt

9 Teil der ständigen Ausstellung „Refor- mations-Münzen und -Medaillen“ im Kel- lergewölbe

Wollen und unserer Absicht, den Besucher zu fordern, Erbe intensiv denkend zu rezipieren. Damit wird einer aktiven erfreuenden und bildenden Erberezeption das Wort geredet und nicht einer „Konsumhaltung“. Der Besuch eines Museums soll auch die Einsicht und die Erkenntnis stärken, daß es notwendig ist, den Kontakt zur Geschichte zu halten, um eigenes Gewordensein zu verstehen, um Gegenwart und Zukunft zu begreifen und zu gestalten.

Ende 1984 erschien im Eigenverlag des Museums ein umfänglicher wissenschaftlicher Katalog, der auf Empfehlung des Martin-Luther-Komitees der DDR und des Lutherkomitees der Evangelischen Kirchen in der DDR entstand. Er wurde von den wissenschaftlichen Mitarbeitern mit höchstem persönlichem Einsatz und in relativ kurzer Zeit verfaßt. Er dokumentiert die Luther-Ausstellung in würdiger Form (278 Kunstdruckseiten, 135 Schwarzweißabb., 64 Farbtafeln). Sein Erscheinen stellt den vorläufigen Abschluß aller wissenschaftlichen, restauratorisch-konservatorischen und denkmalpflegerischen Bemühungen der Staatlichen Lutherhalle in den letzten Jahren dar.

Außerdem wurde erstmals in ihrer über 100jährigen Geschichte 1984/85 ein Veranstaltungszyklus eingerichtet, der im Refektorium des Lutherhauses stattfindet, und in dem Vorträge und Konzerte geboten werden.

Die Martin-Luther-Ehrung 1983 der DDR liegt hinter uns. Sie war erfolgreich, doch steht die Rezeption des Erbes Martin Luthers in jeder Weise und immer wieder neu vor uns. Das „Museum Lutheri“ versteht sich in besonderer und spezifischer Weise als Sachwalter des umfassenden Erbes. Und als zentrale Luther-Gedenkstätte der DDR kommt ihm eine Vielzahl von Aufgaben zu, von denen abschließend einige kurz genannt sein sollen. [6]

In der Arbeit der nächsten Jahre stehen zwei wesentliche Schwerpunkte an, auf die die Kräfte und zur Verfügung stehenden Mittel konzentriert werden müssen. Einerseits erweist es sich als dringend notwendig, eine Werkstatt für Papierrestaurierung einzurichten, andererseits ist der Katalogisierung der Sammlungsbestände besondere Aufmerksamkeit zu widmen, um dadurch die Voraussetzungen für die Herausgabe von Bestandskatalogen zu schaffen. Der Aufbau einer Werkstatt für Papierrestaurierung versetzt die Staatliche Lutherhalle in die Lage, mit eigenen Kräften den umfangreichen Sammlungsbestand zur Reformationgeschichte systematisch restauratorisch-konservatorisch zu bearbeiten. Für diese Tätigkeit qualifiziert sich eine ehemalige Absolven-

tin der Fachschule für Museologen in Leipzig.

Ein anderer Schwerpunkt der Tätigkeit ist die Öffentlichkeitsarbeit. So werden in den Winterhalbjahren unsere Veranstaltungszyklen (Vorträge, Konzerte u. ä.) fortgesetzt, um das geistig-kulturelle Leben im Wittenberger Territorium zu bereichern und einen museumsspezifischen Beitrag zur nationalen und internationalen Lutherforschung zu leisten. Unsere Forschungen werden in Ausstellungen, in der Schriftenreihe der Staatlichen Lutherhalle und in anderen Publikationsorganen ihren Niederschlag finden.

Zusammenfassung

Der Beitrag nimmt die feierliche Wiedereröffnung der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg am 16. April 1983 zum Anlaß, Geschichte, Gegenwart und Zukunft des größten reformationsgeschichtlichen Museums der Welt zu würdigen. Hervorgehoben werden die wissenschaftlichen, restauratorisch-konservatorischen und denkmalpflegerischen Bemühungen, die der Wiedereröffnung vorangingen und die die Voraussetzungen dafür schufen, daß sich das „Museum Lutheri“ seit dem 16. April 1983 der nationalen und internationalen Öffentlichkeit mit neuem, vielfältigem Inhalt präsentiert.

Резюме

Настоящая статья по поводу торжественного переоткрытия Государственного лютерского холла в г. Виттенберге, состоявшегося 16-ого апреля 1983-ого г., оценивает историю, настоящее и будущее и времена самого крупного в мире музея истории реформации. Особое внимание уделяется научным, реставраторским, консерваторским усилиям и работе по охране памятников, предшествовавшим переоткрытию музея и прокладывавшим путь тому, что „Museum Lutheri“ с 16-ого апреля 1983-ого г. представляется национальной и международной общественности в новом «наряде» и с новым, многосторонним содержанием.

Summary

The article uses the formal reopening of the Staatliche Lutherhalle in Wittenberg on April 16, 1983 as an opportunity to praise the past, present and future of the world's greatest museum of the history of the Reformation. The author elaborates on the scientific, restoration, conservation and preservation efforts that preceded the reopening and made it possible for

the 'Museum Lutheri' to present itself to the national and international public with a new look and with new ideas.

Sommaire

A l'occasion de la réouverture solennelle de la Lutherhalle à Wittenberg le 16 avril 1983, l'histoire ainsi que la situation actuelle et future du plus grand musée de l'histoire de la Réformation au monde sont estimées. Les activités scientifiques, restauratoires et conservatoires ayant précédé la réouverture et ayant créé les conditions pour celle-ci, sont soulignées pour que le « Museum Lutheri » peut se présenter depuis le 16 avril 1983 au public national et international dans un nouvel habit et avec une nouvelle et multiple teneur.

Literatur

- [1] Beeskow, H.-J.: Daten einer Museumsgeschichte – 100 Jahre Staatliche Lutherhalle Wittenberg, in: Neue Zeit. Zentralorgan der CDU, 6. 8. 1983.
- [2] —: Die Staatliche Lutherhalle vor ihrer Wiedereröffnung – Ein Rück- und Ausblick, in: Pressebulletin. Hrsg. Organisationsbüro Martin-Luther-Ehrung 1983 der DDR, 1. 3. 1983, S. 50–56.
- [3] —: Die neue Lutherhalle. Die Weltbühne (Berlin), 78 (1983) 11, S. 341 bis 343.
- [4] Ehrlich, W.: Probleme der musealen Darstellung des Lebens und Wirkens bedeutender Persönlichkeiten. NMK 19 (1976) 1, S. 11–26.
- [5] Honecker, E.: Unsere Zeit verlangt Parteinahme für Fortschritt, Vernunft und Menschlichkeit. Rede bei der Konstituierung des Martin-Luther-Komitees der DDR am 13. Juni 1980 in Berlin, in: Martin Luther und unsere Zeit, Berlin 1980.
- [6] In Martin Luthers Wohnung. Gespräch mit Hans-Joachim Beeskow. Wochenpost (Berlin), 1983, Nr. 46.
- [7] Kabus, R.: Staatliche Lutherhalle Wittenberg – 100 Jahre reformationsgeschichtliches Museum. Ein Museum stellt seine Geschichte aus. NMK 29 (1986) 3, S. 203–206.
- [8] Pressebulletin. Hrsg. Organisationsbüro Martin-Luther-Ehrung 1983 der DDR, 29. 5. 1983, S. 14–18.
- [9] Thulin, O.: Bilder der Reformation. Aus den Sammlungen der Lutherhalle in Wittenberg. Berlin 1967.

Manuskriptschluß: November 1984

Fotos: S. Adler, Böhlitz-Ehrenberg (Abb. 7); W. Kirsch, Wittenberg (Abb. 1 bis 6, 8, 9)

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hans-Joachim Beeskow, Direktor, Staatliche Lutherhalle, DDR-4600 Lutherstadt Wittenberg, Collegienstraße 54